

Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 85 (2010)

Heft: 1-2

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liebe Leserin, lieber Leser

Kürzlich erhielt ich den Anruf eines erbosten Architekten. Der Mann, in Fachkreisen nicht unbekannt, stellte den *wohnen*-Redaktor so richtig in den Senkel. Unser Vergehen: Wir hatten über «seinen» jüngsten Neubau berichtet, ohne ihn persönlich befragt zu haben. Ich versuchte ihm klarzumachen, dass es *wohnen* vor allem darum gehe, die Erfahrungen der Baugenossenschaften weiterzugeben. Und dass wir dazu von den Vertretern der Bauherrschaft alle nötigen Informationen erhalten hätten. Das versetzte ihn erst recht in Rage. «Der Bauherr!», höhnte er, «was versteht denn der Bauherr!»

Mit Verlaub: So denken manche Architekten. Gerade die Gilde derer, die ihre Aufträge über Architekturwettbewerbe akquirieren, die also mithin zu den Besten ihrer Zunft gehören, ist davor nicht gefeit. Da kann es sehr wohl vorkommen, dass zwei zusammenarbeiten müssen, die nicht am gleichen Strick ziehen. Ein Architekturbüro nämlich, dem es bei seinem Projekt vor allem um das geht, was die Fachwelt unter guter Architektur versteht. Und eine Baugenossenschaft, die tausend andere Sorgen hat – vor allem die, dass die neuen Wohnungen letztlich bezahlbar sind.

Was tun, wenn Architekt und Bauherr nicht dieselbe Sprache sprechen? Wir fragten den Berliner Psychologen Riklef Rambow, der sich seit Jahren mit dem Phänomen beschäftigt, dass Experten und Laien Architektur unterschiedlich wahrnehmen (Seite 12). Architekten, so Rambow, bewegten sich tatsächlich oft in einer eigenen Welt und hätten für die Sicht des Laien nur begrenzt Verständnis. Dazulernen müssten jedoch nicht die Laien, sondern die Experten. Denn mit der Fähigkeit, ihre Vorstellungen von Architektur verständlich zu kommunizieren, sei es dort meist nicht weit her. Den Baugenossenschaften rät Rambow dagegen: «Behalten Sie die Laienbrille ruhig auf!»

Richard Liechti, Chefredaktor



Foto: Martin Bichsel

Die Baugenossenschaft Kleeweid hat in Zürich Leimbach die erste Etappe einer Ersatzneubausiedlung fertiggestellt. Das Projekt stammt vom Architekturbüro Kuhn Fischer Partner.